



ROUTE 2: RAVENSBERGER HÜGELLAND

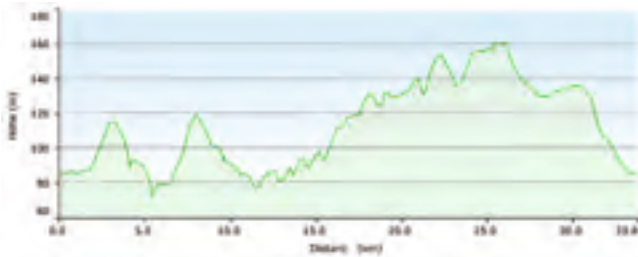


Verbindendes Element ist die Geschichte der Landnutzung, verdeutlicht durch Lage und Beschaffenheit von Grünland und Acker. Der Augenmerk liegt auf Besonderheiten wie die Sieke, den regional typischen bäuerlichen Ansiedlungen, sowie die prägende Kraft und Bedeutung von Bächen und Quellen. Auf dieser Route gilt ganz besonders das typische Auf und Ab: Das Hügelland ist nicht nur landschaftlich sehr reizvoll, es ist auch gut für Waden und Kondition!



ROUTE 2: ANGABEN ZUR STRECKE

Höhenprofil



Routenverlauf

Jahnplatz (Enger) - NSG Enger Bruch - Siele - Hücker - Gehlenbrink - Hücker-Kreuz - Nord-Spenge - Werburg-Spenge - Baringdorf - Düttingdorf - Mark - Häger - Nagelsholz - Pödinghausen - Enger Bruch - Jahnplatz

Start- /Zielpunkt

Parkplatz Jahnplatz in Enger (Ringstr./Bolldammstr.)

Länge

34 km (unbeschildert)

Steigung

gesamt 231 m

Höhe

73 – 161 m

Kategorie

mittel, geeignet für Radler mit Grundkondition

Sehenswürdigkeiten

- 1 Naturschutzgebiet Enger Bruch
- 2 Siele
- 3 Hohlweg
- 4 Ausblick
- 5 Quellregion
- 6 Sattelmeier

Was es noch zu sehen gibt:

- A Elsternbuschdenkmal
- B Liesbergmühle
- C Gerbereimuseum
- D Kleinbahnmuseum
- E Widukindbrunnen
- F Widukindmuseum, Kirchenrundling und Stiftskirche
- G Sattelmeierhof Nordhof
- H Windmühle Hücker Aschen
- I Landesgrenze Warmenau
- J Martmühle
- K Werburger Waldbad
- L St.-Martins-Kirche Spenge
- M Werburg
- N Schloss Mühlenburg
- O Katzenholz
- P Rötekuhlen und Laubfrosch
- Q Sattelmeierhof Baringhof



1 Naturschutzgebiet Enger Bruch

Eine ca. zwei Kilometer lange Niederung erstreckt sich westlich von Enger. Der hier ursprüngliche feuchte (Bruch-)Wald lag etwa 50 m niedriger als die Landschaft ringsum. Der Wald wurde schon vor Jahrhunderten gerodet, um Grünlandnutzung mit Weidevieh betreiben zu können. Das „Enger Bruch“ war eine „Gemeinheit“, d.h. über 80 Bürger hatten das Recht, ihr Vieh auf die Flächen zu schicken, die um 1792 etwa 63,5 ha umfassten. Unter Friedrich dem Großen wurden die Gemeinheiten abgeschafft und die Ländereien unter den selbständigen Bauern aufgeteilt. Die Proteste dagegen gipfelten in dem „Aufstand der Frauen von Enger“, als im Juli 1803 die preußischen Landvermesser von über 100 bewaffneten Frauen von Heuerlingen und Bauern mit Gewalt aus dem Bruch vertrieben wurden. Aller Protest nützte aber nichts; die Vermessung wurde mit Polizeischutz durchgeführt und 1806 waren die Flächen aufgeteilt.

Der Aussichtsturm im Naturschutzgebiet bietet gute Beobachtungsmöglichkeiten - während der Zugzeiten im Frühjahr und im Herbst lassen sich seltene Vogelgäste im Bruch nieder. 188 Vogelarten wurden schon seit 1960 hier festgestellt, neben den auffälligen Kranichen viele Entenarten wie Krick-, Knäk- und Löffelente. Dazu kommen Kampfläufer, Bekassine, Waldwasserläufer - die feuchten, überschwemmten Bereiche im Bruch haben es ihnen angetan. Das Enger Bruch hat eine überregionale Bedeutung als Trittsteinlebensraum - quasi eine Raststätte für die vielen Zugvögel. In der Brutzeit sind vor allem Wasserralle, Rohrammer, Teichrohrsänger, Kuckuck und Rohrweihe Bewohner des Bruches. Aktuelle Vogeldaten finden sich auf der Homepage www.sturmmöwe.de, die von Vogelkundlern in Enger eingerichtet wurde. Eine Liste aller beobachteten Vogelarten kann unter www.bshf.de heruntergeladen werden.



2 Siek

Mit Siek wird allgemein eine feuchte Senke bezeichnet. Im Ravensberger Hügelland wurden Sieke in den vielen, weit verzweigten Bachtälern von den so genannten „Wiskemakern“ (Wiesenmachern) angelegt. Dabei wurden die vorhandenen Kerbtäler für die Nutzung als Weideland regelrecht umgebaut. Die Böschungen wurden in mühevoller Handarbeit abgestochen, die Talsohle eingeebnet und der Bach an den Rand verlegt. Das gewonnene Erdreich wurde in die Senke eingebracht und damit die Fläche eingeebnet.

Sieke dienen vorwiegend als hofnahe Viehweide. Die steilen Talränder, die meist mit Sträuchern bepflanzt waren, machten ein Hüten oder Einzäunen des Viehs vielfach überflüssig. Auf der Fahr-im-Kreis-Strecke in Enger finden sich viele kleine und typische Sieke.



3 Hohlweg

Meist versteckt und unbemerkt durchziehen einige besondere Wegstrecken die Landschaft, die durch die Landnutzung entstanden sind. Zwischen den Höfen und den nahe liegenden Anbauflächen, vor allem zu den Talsohlen der Bäche mit ihrem Grünland, zogen die Bauern mit Vieh und Ochsenkarren über Generationen immer wieder dieselbe Strecke entlang. Dabei vertieften sich die Wege mehr und mehr, Regen und Erosion verstärkten dies zusätzlich. Die Ränder dieser Hohlwege wurden mit Hecken oder Hainbuchen bepflanzt, um das Abrutschen der Hänge zu verhindern. So entstanden diese „hohlen Gassen“, wie sogar in der Literatur (Schillers „Wilhelm Tell“) erwähnt.

Heute sind die Hohlwege meist ungenutzt und vergessen. Sie haben eine wichtige Funktion als Rückzugsraum für viele Tiere und Pflanzen.



4 Ausblick

Nur an wenigen Stellen des Ravensberger Hügellandes hat man eine solche Chance: An dieser Stelle besteht ein weiter und herrlicher Ausblick über die Landschaft. An klaren Tagen kann man das Wiehengebirge und den Teutoburger Wald als nördliche und südliche Begrenzung der Ravensberger Mulde in der Ferne erblicken. Seine fruchtbare Erde macht das Hügelland zwischen beiden Höhenzügen zu einem auch heute noch sehr ertragreichen Ackerland und ist damit auch eine Ursache für die auffällige Waldarmut.

5 Quellregion

Fließgewässer bilden zwar oft auch Grenzen (wie die nahe fließende Warmenau), aber sie zeigen auch immer wieder, dass sie sich ungerührt auf die vom Menschen doch meist künstlich gezogenen Grenzlinien in der Landschaft ihren Weg gesucht haben. Der

Beckendorfer Mühlenbach durchfließt auf 6,3 km Länge die Städte Spenge, Werther und Bielefeld, bis er bei Bielefeld-Theesen in den Schwarzbach mündet. Im „Dreiländereck“ Herford / Gütersloh / Bielefeld quert der Radweg die Quellregion des mit 16 Nebenbächen weitverzweigten Bachsystems, das in Bielefeld als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde.





6 Sattelmeier

Für die Wortherkunft und Bedeutung der Bezeichnung Sattelmeier gibt es zwei nah verwandte Theorien: Sattel kann sich beziehen auf „Sadel = Sitz“ oder es kommt von „sadeln = siedeln“ (sächsisch). Hofstellen, die als Stammsitze oder Ursiedelhöfe gelten, wo die ersten Siedler ihre Wohnstätten hatten tragen den Namen Sattelmeier (Meier = Verwalter). Laut Urkunden aus dem 17. Jahrhundert mussten die Sattelmeier zur Verteidigungsbereitschaft ihrer Landesherren stets einen wehrhaften Mann samt Ross bereitstellen. Auch daher

könnte der Name kommen. Der wenig beliebte Bereitschaftsdienst wurde schon bald in eine Geldabgabe umgewandelt. Auf dem Sattelmeierhof Ringstmeyer oder Ringsthof wurde 1908 ein eindrucksvolles, neues Wohnhaus gebaut, das heute unter Denkmalschutz steht.

Die Eigentümerfamilie führt bis heute ein Pferd in ihrem Wappen, da der „Ringstmeyer“ der Überlieferung nach den fürstlichen Pferdestall Widukinds geleitet hatte.